Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten

Prof. Dr. habil. Pascal Goeke
pascal.goeke@ph-linz.at

Sitzungen

1 – Wissen & Wissenschaft

2 – Erkenntnistheorie

3 – Lehrausgang Feuerkogel

4 – Frage- und Problemstellungen

5 – E-Learning, asynchron zu Literaturverzeichnissen

6 – Exposéposter, Recherche und Literaturverwaltung

7 – Quantitative Methoden

8 – Qualitative Methoden

9 – Theoriefunktionen & Exposéposter

10 – Lehrausgang Linz



Rekapitulation

Finden Sie die Unstimmigkeiten!

Hahne, F., Dietrich, K., & Berger, M. (2021). Kommunale Klimaanpassung als lernendes System: Adaptive Governance in der Praxis. *Zeitschrift für Stadt- und Regionalforschung*, 43(2), 75–91.

Kirchner, S., Baumeister, L., & Franz, T. (2021). Pflegeaufwand und Resilienz urbaner Grünräume. *Planung & Umwelt*, 19(4), 142–159.

Meier, T., & Schneider, A. (2020). Seewärme als Baustein nachhaltiger Energieversorgung im Alpenraum. *Energie – Technik – Nachhaltigkeit*, 15(3), 41–49.

Müller, C. (2022). Wirkung klimaresilienter Bepflanzung auf urbane Mikroklimata. *Geodok – Beiträge zur Stadtökologie*, 7(1), 24–36.

Novak, L., Zeller, P., & Breuer, J. (2019). Kommunale Energieplanung mit Umweltwärme. *Ökologisches Wirtschaften*, 34(1), 13–17.

Finden Sie die Unstimmigkeiten!

Althans, B. and J. Bilstein (2016). Essen - Bildung - Konsum : Pädagogisch-anthropologische Perspektiven. Essen - Bildung - Konsum, Wiesbaden : Springer Fachmedien Wiesbaden : Imprint: Springer VS, 2016**:** 1 Online-Ressource (VII, 291 S. 244 Abb., 218 Abb. in Farbe).

Eitzinger, J. (2007). "Einfluss des Klimawandels auf die Produktionsrisiken in der österreichischen Landwirtschaft und mögliche Anpassungsstrategien." Online-Fachzeitschrift des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Ekardt, F. (2010). Das Prinzip Nachhaltigkeit : Generationengerechtigkeit und globale Gerechtigkeit, München : Beck, 2010.

Hier auch später erschienene, unveränderte Nachdrucke (2010)

Hirschfelder, G. (2015). Was der Mensch essen darf : Ökonomischer Zwang, ökologisches Gewissen und globale Konflikte. Was der Mensch essen darf. A. Ploeger, J. Rückert-John and G. Schönberger, Wiesbaden : Springer Fachmedien Wiesbaden, 2015**:** XIV, 405 S. 414 Abb., 409 Abb. in Farbe.

Juretzko, B., et al. (2003). Unerwünschte Lebensmittel : Verunreinigungen, Rückstände, Schadstoffe, Bonn : aid Infodienst, 2003.

Kreutzberger, S. and V. Thurn (2013). Die Essensvernichter : warum die Hälfte aller Lebensmittel im Müll landet und wer dafür verantwortlich ist, Bonn : bpb, 2013.

Markus Schermer, R. B.-K. (2008). "Regionale Vermarktung in Österreich." from www.soel.de.

Orbán, S. and Ö. Verband der Öffentlichen Wirtschaft und Gemeinwirtschaft (1992). "Öffentliche Wirtschaft und Gemeinwirtschaft in Österreich : Grundlagen - Entwicklungen - Dimensionen. Das Handbuch." (ISBN: 3214059505): 564 S.

Sinabell, F. (2004). "Entwicklungstendenzen der österreichischen Landwirtschaft seit dem EU-Beitritt." Ländlicher Raum **6**.

Finden Sie die Unstimmigkeiten!

Breitfuss-Horner, C., & Koller, A. (2022). „Computational Thinking“ im GW-Unterricht als Beitrag der geografischen Bildung zur digitalen Grundbildung.

Engelhard, K., Falk, G. C., Hoffmann, T., Krautter, Y., Lenz, T., Meyer, C., Otto, K.-H., Reinfried, S., & Haubrich, H. (Eds.). (2015). *Geographie unterrichten lernen. Die Didaktik der Geographie*. Cornelsen.

Fischer-Stabel, P. (2018). *Datenvisualisierung. Vom Diagramm zur Virtual Reality*. UVK Verlag.

Hennig, S., & Vogler, R. (2011). WebMapping: Der Einsatz von digitalen, interaktiven Karten in Schule und Bildung.

Koller, A., Jekel, T., & Vogler, R. (2018). RECC Geographie und Wirtschaftskunde - Geomedien.

Pietraß, M., Fromme, J., Grell, P., & Hug, T. (Eds.). (2018). *Jahrbuch Medienpädagogik 14. Der digitale Raum - Medienpädagogische Untersuchungen und Perspektiven*. Springer Fachmedien GmbH.

Rinschede, G., & Siegmund, A. (2022). *Geographiedidaktik* (5 ed.). Brill Schöningh.

Schulze, U., Kanwischer, D., Gryl, I., & Budke, A. (2020). Mündigkeit und digitale Geomedien - Implementation eines digitalen Fachkonzepts in der geographischen Lehrkräftebildung.

Traun, C., Jekel, T., Loidl, M., Vogler, R., Ferber, N., & Gryl, I. (2013). Neue Forschungsansätze der Kartographie und ihr Potential für den Unterricht.

Finden Sie die Unstimmigkeiten!

Hedtke, Reinhold (2001): Konsum und Ökonomik: Grundlagen, Kritik und Perspektiven. UVK-Verl.-Ges., Konstanz

(Verfügbar in Katholischer Privat-Uni Linz, Lesesaal, 28 Tage ausleihbar)

Tillessen, C. (2020). Konsum. Warum wir kaufen, was wir nicht brauchen. HarperCollins Hamburg

(Stadtbücherei Ried)

Underhill, P. (2012). Warum kaufen wir? Die Psychologie des Konsums. Campus-Verlag. Frankfurt am Main

(Stadtbücherei Linz)

Finden Sie die Unstimmigkeiten!

Grafe, R. (2020). *Umweltgerechtigkeit – Wohnen und Energie : Instrumente und Handlungsansätze*. Springer Fachmedien Wiesbaden : Imprint: Springer Vieweg, 2020.

Hein , J., & Klepp, S. (2023). *Umweltgerechtigkeit und sozialökologische Transformation : : Konflikte um Nachhaltigkeit im deutschsprachigen Raum*. transcript Verlag. https://doi.org/DOI: 10.1515/9783839463253

Kloepfer, M., Griefahn, B., Kaniowski, A. M., Klepper, G., Lingner, S., Steinebach, G., Weyer, H. W., & Wysk, P. (2006). *Leben mit Lärm? : Risikobeurteilung und Regulation des Umgebungslärms im Verkehrsbereich*. Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2006.

Kuckartz, U. (2006). *Trends im umweltbewusstsein : : umweltgerechtigkeit, lebensqualitat und personliches engagement*. VS Verlag fur Sozialwissenschaften. https://doi.org/DOI: 10.1007/978-3-531-90196-1

Otto, D., Bleicher, A., Sonnberger, M., & Groß, M. (2024). Handbuch Umweltsoziologie. In *Umweltgerechtigkeit* (pp. p.611-624). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/DOI: 10.1007/978-3-658-37218-7_32

Finden Sie die Unstimmigkeiten!

Bernhard Schreglmann (2022): Wohnen in Linz noch moderat. In: Salzburger Nachrichten, 2022. Online verfügbar unter https://www.sn.at/leben/wohnen/wohnen-in-linz-noch-moderat-130602160.

Daniel Glaser (2019): Soziale Wohnungspolitik in Wien. Hg. v. IBA-Wien. Online verfügbar unter https://www.iba-wien.at/iba-wien/iba-wien/soziale-wohnungspolitik.

Elisabeth Prechtl (2019): Wohnungspreise in Oberösterreich stiegen seit 2010 um mehr als die Hälfte. In: OÖ Nachrichten, 2019. Online verfügbar unter https://www.nachrichten.at/wirtschaft/wohnungspreise-in-oberoesterreich-stiegen-seit-2010-um-mehr-als-die-haelfte;art15,3116995.

Mareike Knoke (2024): Die Türen zum Wohnungsmarkt wieder öffnen. Hg. v. Robert Bosch Stiftung. Online verfügbar unter https://www.bosch-stiftung.de/de/storys/gerechtigkeit/tueren-wohnungsmarkt-oeffnen#0.

Viola Griehl (2024): Wie sieht ein gerechtes Wohnungssystem aus? Serie Forschen und Verstehen. Hg. v. Universität Hamburg. Online verfügbar unter https://www.uni-hamburg.de/newsroom/forschung/2024/0815-fv-33-gw-wohngerechtigkeit.html.

Finden Sie die Unstimmigkeiten!



Literaturverzeichnis

Bachmayer, Emmerich; Public Social Responsibility Institut (2013): Die Organisation der Daseinsvorsorge im Binnenmarkt : Positionspapier: NWV – Neuer Wiss. Verl. (Europa). Online verfügbar unter http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?id=4523077&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm.

Bakalar, Nicholas (2019): Eating Processed Foods Tied to Shorter Life. In: *New York Times*, S. 4. Online verfügbar unter https://www.nytimes.com/2019/02/12/well/eat/eating-processed-foods-longevity-death-mortality.html?searchResultPosition=4.

Brunner, Karl-Michael (2005): Nachhaltigkeit und Ernährung : Produktion - Handel - Konsum: Campus-Verl. Online verfügbar unter http://media.obvsg.at/AC04359184-1001.

Pentagon-Modell

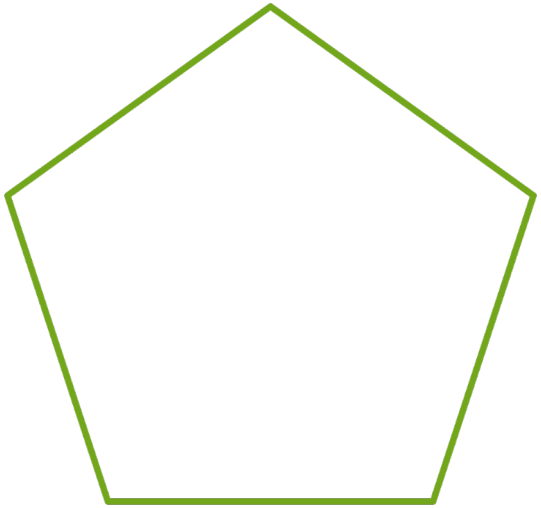
1. Fragestellung
Was ist Deine Frage?

2. Erkenntnisinteresse
Warum stellst Du diese Frage?

3. Forschungsgegenstand
Was ist der Gegenstand Deiner Studie?

4. Werkzeuge
Welche Konzepte, Theorien und Methoden verwendest Du?

5. Methodisches Vorgehen:
Wie stellst Du Deine Frage?



Rienecker, Lotte und Peter Stray Jørgensen (2013). **The good paper. A handbook for writing papers in higher education.** Frederiksberg: Samfundslitteratur. S. 31.

Exposé & Exposéposter

Tipp: https://zfw.rub.de/zfw-blog/

Was ist ein Exposé?

- Kurze und gut strukturierte Darstellung eines geplanten (wissenschaftlichen) Projekts, z. B. Seminararbeit, Bachelorarbeit, Prozess der Schulentwicklung
- Dient zur Klärung von Thema und Problem, Zielsetzung und Vorgehensweise
- Wichtige Grundlage für Feedback durch Lehrende
- Es ist mühsam, erspart aber unnötige Arbeit

Elemente eines Exposés

- Thema und Problemstellung
- Forschungsfrage und Zielsetzung
- Theoretischer Rahmen und Forschungsstand
- Methode und Zeitplan

Literaturhinweis

Oehlrich, Marcus. (2015). *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben. Schritt für Schritt zur Bachelor- und Master-Thesis in den Wirtschaftswissenschaften*. Heidelberg: Springer Gabler. https://doi.org/10.1007/978-3-662-44099-5

Vorgaben Exposéposter

- Format DIN A3 oder DIN A2, digital
- acht Boxen
  i. Titel
  ii. Autor:in
  iii. Thema
  iv. Forschungsstand
  v. Wissenschaftliches Problem
  vi. Fragestellung
  vii. Begriffsklärung
  viii. Literaturangaben (min. 50% wissenschaftlich) und evtl. KI-Auskunft
- grafisch-visuelle Aufbereitung

Das Dilemma der Qualitätsprüfung

- Wenn Sie nach Informationen und Texten zu einem Thema suchen, dann stehen Sie vor dem Problem, dass Sie weniger als die Autor:innen der Texte wissen, aber die entsprechenden Texte dennoch einordnen müssen.
- Die nachstehenden Fragen können dabei helfen, aber letztlich müssen Sie sich selbst Schritt für Schritt das Wissen aneignen.

Qualitätsfragen und -kriterien

- Ist der Text für mich **relevant**? (Antworten auf meine Frage, Daten, neue Fragen, Theorie, Empirie etc.)
- Wer hat den Text **verfasst**? (Wissenschaftler:in, Politiker:in, Betroffene, Engagierte, etc.)
- Wer hat den Text **editiert**? (Verlag, Zeitschrift mit Herausgeber:innen, Ministerium, Behörde, NGO, Eigenverlag, Homepage, etc.)
- Zu wem **spricht** der Text? (Wissenschaftler:innen, Bildungsbürgertum, Aufzuklärende, Student:innen, etc.)
- Wie **aktuell** ist der Text und seine Daten?
- Welchen **Anspruch** hat der Text?
- Sind die Angaben **nachvollziehbar**?
- Wie ist die **Textgattung** zu beschreiben? (wissenschaftlicher Text, Bericht, Selbstdarstellung, Gutachten, Evaluation, Streitschrift, etc.)

Wissenschaftlich Schreiben

Tipp: https://zfw.rub.de/zfw-blog/

Schreiben (lernen)

- Lesen trainiert schreiben.
- Übe schreiben: Protokolle, Briefe, Aufsätze, Klausuren, Essays, Bücher etc.
- Schreibe, ohne zu formulieren, aufs Geratewohl, für die erste Klärung.
- Verwende nur Worte und schreibe nur Sätze, die Du selber verstehst. Überprüfe das!
- Schreibe einfach. Erhöhe die Komplexität nach Erfordernis der Sache.
- Schreiben ist Handwerk. Wenn man es am Anfang nur mangelhaft beherrscht, ist das völlig normal.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis
Abkürzungsverzeichnis
1. Einleitung.....1
2. Gegenstand und Ziele der Arbeit.....3
3. Forschungsstand.....5
4. Theorie – Orientalism.....9
5. Methodik.....11
6. Begriffsannäherungen.....15
7.1 Die Formen und Ursprünge von Internet Memes.....18
7.2 Von Dada.....19
7.3 Partizipation an gesellschaftlichen und politischen Prozessen.....20
7.4 Marketing.....21
7.5 Internet Memes als Polarisierung und Denunzierung.....22
7.6 Die Krux der Kommunikation – von Lautmalerei, Körpersprache und Emojis.....23
8. Donald Trump – ein Internet Meme.....23
8.1 Trump und sein Doppelkinn – das Aussehen und die Körpersprache als Material für Internet Memes.....23
Die Abb. 9 verdeutlicht auch die Möglichkeit des Internet, als ein Archiv zu wirken. Das originale Foto stammt aus dem Jahr 2000 und REDFORD thematisiert dieses Bild 17 Jahre später. 26
8.2 Ein Präsident und ein „Make Amerika Great Again“.....27
9. Der Trump, sein Getwitter, sein Genius/Antigenius?.....29
10. Das Internet als Interaktives Archiv.....30
12. Zusammenführung und Fazit.....30
Literaturverzeichnis.....32

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
bzw.	beziehungsweise
et al.	und andere
f.	folgende Seite
ff.	folgende (Seiten)
GIF	Grafikaustausch-Format (wird eingesetzt im Internet)
USA	Vereinigte Staaten von Amerika
usw.	und so weiter
z.B.	zum Beispiel

1. Einleitung

Washington, D.C., den 11. Oktober 2018. Der Unternehmer, Musiker und Social Media-Star Kanye West befindet sich im Oval Office des Weißen Hauses. Ihm gegenübersitzend und mit dem güldenen Haar, The Honorable Donald Trump, der 2016 demokratisch gewählte Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Donald Trump der Familienmensch, Unternehmer und Reality-Star. Donald Trump mit den kleinen Händen, dem großen Gesäß, der orangenen Gesichtshaut und den windschnittigen Haaren. Donald Trump der Dealmaker, Retter der USA, Friedensschaffender, Twitter-Präsident und Stimme des Volkes gegen die da in Washington, Demokraten, ANTIFA, Liberale und gegen die von ihm kategorisierten Fake News Medien. Donald Trump ein Leugner des anthropogenen Klimawandels, Globalisierungskritiker, Rassist, Frauenfeind, Faschist und Lachnummer.

Varia

Die lokalen Aussterbeereignisse, die heute in der modernen Welt beobachtbar sind, sind von Faktoren wie Habitat-Fragmentierung, Einführung von Raubtieren oder Konkurrenten und dem Einschleppen von Pathogenen (Krankheiten) in ein Ökosystem bestimmt. Diese Faktoren können einschneidend sein, aber kaum beträchtliche Artenzahlen in ganzen Regionen auslöschen oder weitreichende negative ökologische Rückkopplungsschleifen herbeiführen (Vermeij 2004).

Zweifellos spielten diese Faktoren auch in der Vergangenheit eine Rolle. Doch, sie gehören nicht zu den Ursachen der großen paläontologischen Aussterbeereignisse. Diese werden bestimmt durch das Verschwinden von Lebensräumen durch weitaus globalere, machtvollere und intensivere Prozessen.

Die aktuelle Herausforderung besteht darin, sich bewusst zu werden, dass die anthropogene Entwicklung ein Aussterbeereignis globalen Ausmaßes herbeigeführt hat und das eine Trendwende ohne umfangreiche und einschneidende Entscheidungen nicht realisierbar ist.



Plagiat

Definition

„Ein **Plagiat** […] ist die Anmaßung fremder geistiger Leistungen. Dies kann sich auf die Übernahme fremder Texte oder anderer Darstellungen (z. B. Zeitungs-, Magazinartikel, Fotos, Filme, Tonaufnahmen, Musik), fremder Ideen (z. B. Erfindungen, Design, wissenschaftliche Erkenntnisse, Melodien) oder beides gleichzeitig […] beziehen. Plagiate können, müssen aber nicht gegen das Gesetz verstoßen: Die nicht als Zitat gekennzeichnete Übernahme fremder Texte ist in der Regel eine Verletzung von Urheberrechten. […] In der Wissenschaft kann ein Plagiat gegen Prüfungsordnungen, Arbeitsverträge oder Universitätsrecht verstoßen. Zwischen rechtswidrigen Übernahmen fremder geistiger Leistungen und der legitimen Übernahme freier oder frei gewordener Ideen gibt es eine Grauzone, wo ein Plagiat zwar als legal, nicht aber als legitim gilt.“

https://de.wikipedia.org/wiki/Plagiat (3.11.2021)

Plagiat laut Hochschulgesetz

„Ein Plagiat liegt jedenfalls dann vor, wenn Texte, Inhalte oder Ideen übernommen und als eigene ausgegeben werden. Dies umfasst insbesondere die Aneignung und Verwendung von Textpassagen, Theorien, Hypothesen, Erkenntnissen oder Daten durch direkte, paraphrasierte oder übersetzte Übernahme ohne entsprechende Kenntlichmachung und Zitierung der Quelle und der Urheberin oder des Urhebers.“

Österreichische Universitätsgesetz, **§ 51 Abs 2 Z 31 UG 2002**

Beispiel

Studentisches Original

Zwischen 1950 und 2015 wurden gesamt 6,3 Milliarden Tonnen Primär- und Sekundärmüll geschaffen, wovon 9% recycelt, 12% verbrannt und die restlichen 79% entweder auf Mülldeponien oder direkt in die Umwelt entsorgt wurden.

Netzwelt

„Auf der ganzen Welt wurden bis 2015 rund 8,3 Milliarden Tonnen Plastik produziert, wovon bereits 6,3 Milliarden Tonnen nicht mehr in Gebrauch sind. Von diesem Abfall wurden nur 9% recycelt, 12% verbrannt und ganze 79% landeten auf Abfalldeponien oder in der Umwelt (Geyer et al., 2017).“

https://storage.googleapis.com/wzukusers/user-15533811/documents/5b867b8f51528JrYbIoW/Swiss%20Litter%20Report_final_180710.pdf

Beispiel

Studentisches Original

Die exportierenden Länder sind meist mit einem relativ modernen, effizienten Müllsystem ausgestattet, mit professionellen Sammeleinheiten, Sortieranlagen und einer generell gut finanzierten dahinterstehenden Industrie, die über Jahrzehnte hinweg entwickelt und verbessert wurde. In anderen Worten: Der formelle Sektor ist stark ausgeprägt und regelt die Gesamtheit des Müllsystems. In den importierenden Länder auf der anderen Seite sind von Privatpersonen betriebene Müllsammlungen und Müllablagerungen seitens Privathaushalten und der Industrie auf offenem Land und in Flüssen noch gängige Praxis. Öffentliche Müllsysteme und der formelle Sektor im Allgemeinen sind meist nicht so stark ausgeprägt wie in den Exportländern, daher findet ein großer Teil der diesbezüglichen Arbeit im informellen Sektor statt (Ray, 2008).

Netzwelt

„Recyclable goods are indeed used as cheap resources by developing countries, as the cost of recycling and recovery is considered less than the exploration of the virgin resource. However, one should note that recyclable raw materials appear cheap in developing countries because the recycling is mostly done in the informal sector and rarely in modern recycling plants employing state-of-the-art technologies. **In other words**, these goods are cheap because the importing countries have inefficient and suboptimal recycling systems that endanger the health of the recycling workers, the neighboring communities, and the environment. In developed countries, electronics recycling takes place in purpose-built recycling plants under controlled conditions. In many EU states, for example, plastics from e-waste are not recycled to avoid brominated furans and dioxins being released into the atmosphere. If Asian countries were to establish comparable technologies and standards, their costs of recycling would increase, making the recycled goods costlier. This may effectively remove the “cheap resource” tag on waste products“

Beispiel

Führungskraft zu sein statt ein Boss

Branson sieht das klassische Bild der ‚Chef' wie ein Anachronismus. Herrisch ist keine wünschenswerte Eigenschaft für eine Führungskraft, sagt er. Ein Chef erledigt Aufträge, während eine Führungskraft organisiert.

"Vielleicht, daher ist es seltsam, dass, wenn es irgendeine eine Phrase, die garantiert wird, um mich auf den Weg, es ist, wenn jemand zu mir sagt: 'Okay, fein. Du bist der Chef!'", Sagt Branson. "Was mich ärgert ist, dass in 90 Prozent der Fälle, wie, was diese Person wirklich sagen will, ist: 'Okay, dann, glaube ich nicht mit Ihnen einverstanden, aber ich werde rollen und tun es weil sie sagen mir zu. Aber wenn es nicht klappt werde ich der Erste sein, der daran erinnern, dass es nicht meine Idee.'" Ein guter innovativer Unternehmensführer ist jemand, der nicht nur seine eigenen Ideen auszuführen hat, aber auch andere inspiriert weiter mit ihren eigenen Ideen zu kommen [42].

[42] Branson, R. (2012): Like a Virgin: Secrets They Won't Teach You at Business School, London.

2. Führungskräfte sind in der Lage, Annahmen anzugreifen

Annahmen sind wie Seepocken an der Seite eines Bootes; sie verlangsamen uns. In dieser Dissertation wurde mit Hunderten von Teams – angefangen von Führungskräften der C-Suite über Hochschulabsolventen bis hin zu Führungskräften der mittleren Ebene und Mitarbeitern an vorderster Front – zusammengearbeitet und einige einfache, aber leistungsstarke Techniken entwickelt, mit denen sich Führungskräfte von Annahmen lösen können.

Dieses proaktive Beschießen mit neuen Reizen ist unabdingbar, da das Gehirn, welches auf sich allein gestellt ist, routinemäßig die so genannten Abkürzungen für die Wahrnehmung verwendet, um Zeit und Energie zu sparen.

Aschbacher, Christine (2020): Entwurf eines Führungsstils für innovative Unternehmen. Slowakische Technische Universität in Bratislava. S. 50 und S. 53

Eidesstattliche Erklärung

„Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich diese Arbeit eigenständig verfasst habe. Direkte und indirekte Zitate (Texte als auch Abbildungen) sind unter Angabe der Quelle nach den Regeln des wissenschaftlichen Zitierens und der guten wissenschaftlichen Praxis kenntlich gemacht. Dies schließt auch verwendete Abbildungen ein. Bei Verwendung von Künstlicher Intelligenz sind die entsprechenden Anwendungen mit ihrem Produktnamen und der in dieser Arbeit verwendeten Funktionen vollständig dokumentiert. Ich bin mir darüber im Klaren, dass ich als Autor:in allein für den Inhalt verantwortlich bin.“

https://www.phdl.at/ueber_uns/institute_schulen/forschung_entwicklung/wissenschaftliches_arbeiten (12.11.2024)



VPN
Virtual Private Network

Wozu ein VPN?

- z.B. für den Zugriff auf die Online-Ressourcen der Paris Lodron Universität Salzburg
  - Software
  - Bibliothek
  - Web of Science
  - Digitale Bücher
  - etc.

Was benötige ich?

- Zugangsdaten zur PLUS
- IT-Infrastruktur ansteuern:
  - https://im.sbg.ac.at/display/ITInfo/IT-INFO
- Oder direkt zu VPN-Zugang für Student:innen
  - https://im.sbg.ac.at/pages/viewpage.action?pageId=42173908
  - Dort der detaillierten Beschreibung folgen



IT-Infrastruktur

Informationen zum Benutzerkonto | Drucken mit Uniflow | WLAN über Eduroam | Kontakt Helpdesk | usw.

mehr zur IT-Infrastruktur >

Seiten / IT-INFO

VPN - Zugang für Studenten

Angelegt von Sommerfeld Jörg [Bed.], Mag., zuletzt geändert am 09.06.2022

- Deutsch
  - Beschreibung und Funktionsumfang
  - Download und Installation
  - Erster Start:
    - FAQs Windows
    - FAQs MAC
    - Allgemeine FAQs
  - Alle anderen Betriebssysteme:
  - Systemvoraussetzungen
- English
  - Description and Functional Range
  - Download and Installation
  - First Steps
    - FAQs Windows
    - FAQs Mac
    - General FAQs
  - Other Operating Systems
  - System Requirements

Software: EndNote besorgen über die PLUS

Was benötige ich?

- Zugangsdaten zur PLUS
- IT-Infrastruktur ansteuern:
  - https://im.sbg.ac.at/display/ITInfo/IT-INFO
- Oder direkt zu Software für Student:innen
  - https://im.sbg.ac.at/pages/viewpage.action?pageId=42173904
  - Dort der detaillierten Beschreibung folgen



IT-Infrastruktur

Informationen zum Benutzerkonto | Drucken mit Uniflow | WLAN über Eduroam | Kontakt Helpdesk | usw.

mehr zur IT-Infrastruktur >

Software (Stud.)

Erstellt von Sommerfeld Jörg [Bed.], Mag., zuletzt geändert von Tremel Andrea [Bed.], Mag. am 10.10.2022

- ArcGIS
- Autodesk
- Citavi
- Endnote
- Matlab
- Mathematica
- MAXQDA
- Microsoft Office365 Education Plus
  - FAQs Office365
- National Instruments
- Oxygen XML-Editor
- SPSS
  - Allgemeines
    - Vorgangsweise Anforderung Autorisierungscode für die Nutzung am Heimarbeitsplatz:
    - Systemvoraussetzungen
    - SPSS Downloads
    - Anzeigen der Lizenz
  - FAQs SPSS

Software & digitale Literaturverwaltung

Software/Apps – Allgemein

- Unterstützt **&** verändert nahezu alle Bereiche des wissenschaftlichen Arbeitens
- Zum Teil leitet die Software das Arbeiten an, zum Teil führt sie nur aus
- Die Nützlichkeit ergibt sich immer aus der Kompetenz und dem Interesse der Benutzer:innen

Techniken und ihre Apps

- Literatur- und Wissensmanagement: Citavi, EndNote, Zettelkasten (Freeware)
- MindMap, ConceptMap: Cmap
- Tools für Qualitative Daten-Analyse: MAXQDA, Atlas.ti, Weft QDA (Freeware)
- Statistische Datenanalyse: SPSS, Stata, R-Statistik (Freeware)
- Soziale Netzwerkanalyse: UCINET, SONIVIS (Freeware)
- Audiotranskription: F4, MAXQDA
- Werkzeugsammlung für computergestützte Diskurs-Annotation: EXMARaLDA (Freeware)
- Kooperationstools & -plattformen: GoogleDrive, Trello

Literaturverwaltung

z. B. EndNote, Citavi, Zotero

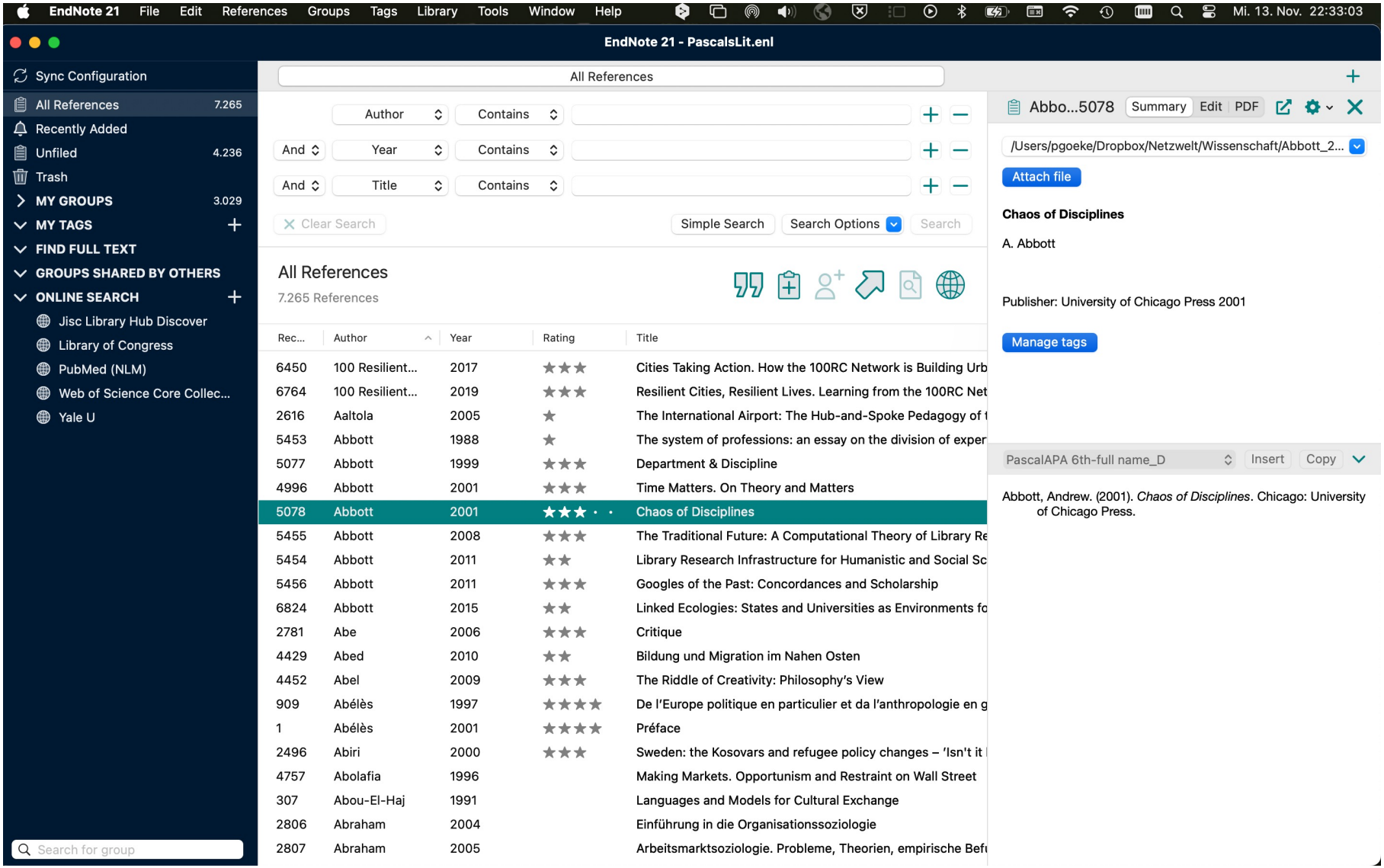
Wozu Literaturverwaltungsprogramme?

- Ein Literaturverwaltungsprogramm unterstützt Sie bei der Erstellung (wissenschaftlicher) Arbeiten. Es hilft Ihnen, den Überblick über die verwendete Literatur zu behalten und effizient zu arbeiten.

und was kann es?

- Literaturrecherche, Import und Verwaltung von Titeldaten oder Dateien (z.B. PDF)
- Erleichtert das richtige Zitieren, indem es die Literaturangaben automatisiert im gewünschten Zitationsstil erstellt.
- Möglichkeit, Quellen auch inhaltlich auszuwerten, z. B. durch das Abspeichern eines Abstracts oder wichtiger Zitate zu einem Titel.
- Arbeit in Gruppen

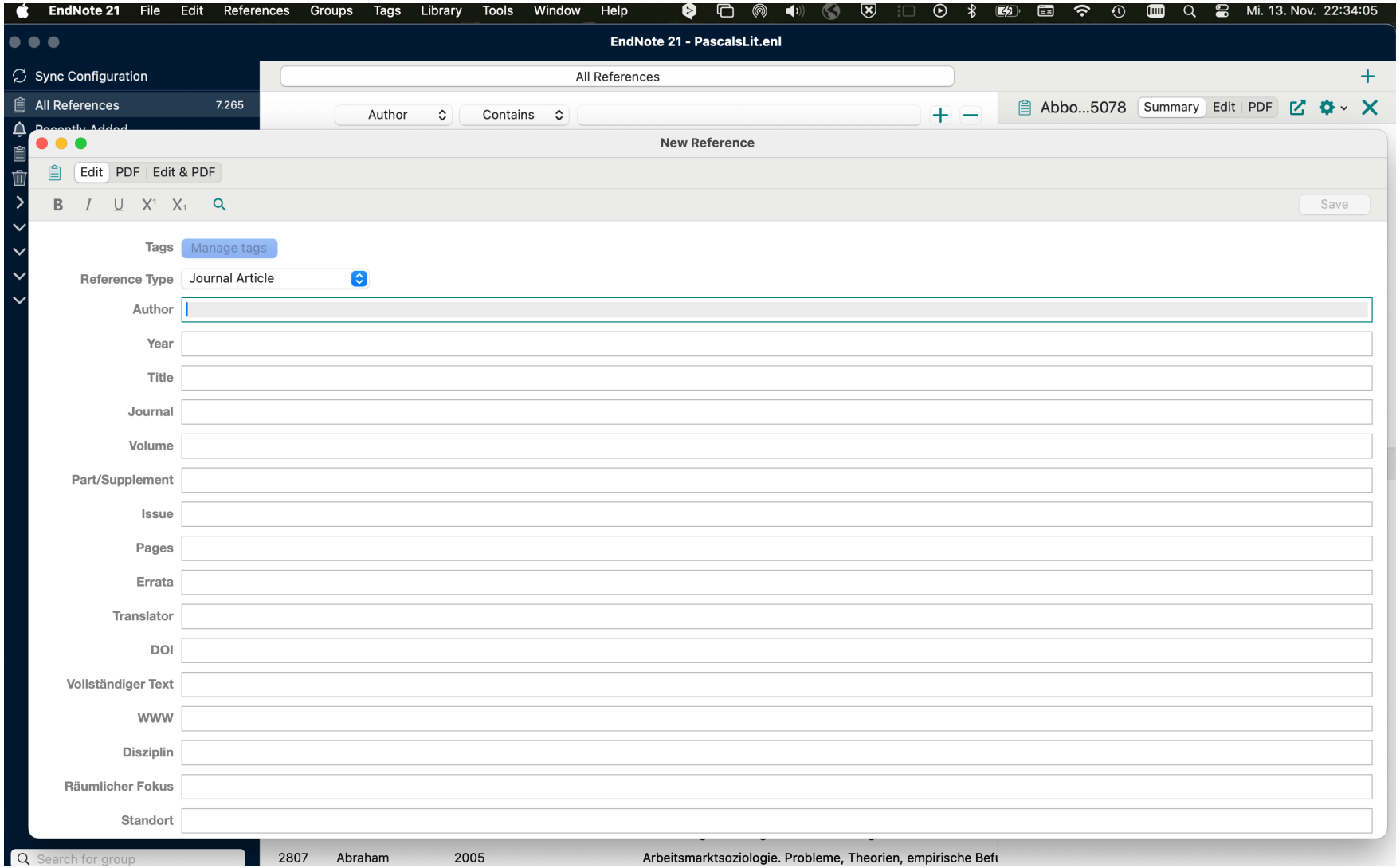
EndNote – Übersicht



EndNote – die Grundidee

1. Sie legen für jeden Titel eine Karteikarte an – dabei hilft Ihnen das Programm mit Vorlagen für Bücher, Zeitschriften, Wörterbücher etc.
2. Jeder Eintrag bekommt eine unveränderliche Reference-Number
3. Sie können den Eintrag mit Word verbinden und automatisch ein Literaturverzeichnis erstellen

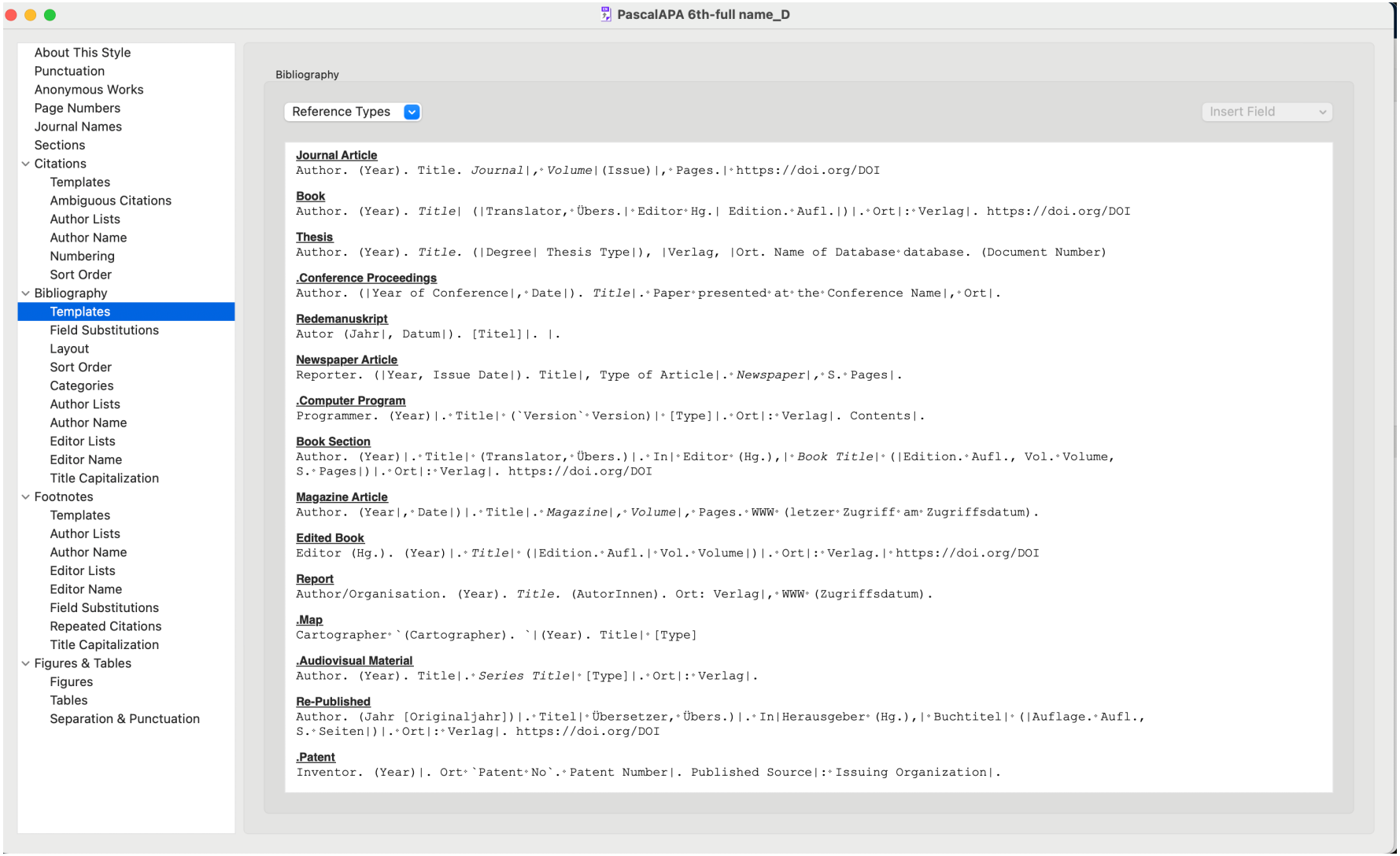
EndNote – Literatureintrag



EndNote – Referenzieren

gen gesellschaftliche Strukturen teils grundlegend zu transformieren. Die Entstehung dieser transformativen Philanthropie schlägt sich schon seit längerem in Managementmantras und Selbstbeschreibungen wie „venture philanthropy“ {Letts, 1997 #6432}, „creative philanthropy“ {Anheier, 2006 #5747}, „strategic philanthropy“ {Sandfort, 2008 #6434}, „philanthrocapitalism“ {Bishop, 2008 #6146}, oder „effective altruism“ {Singer, 2015 #6270} nieder respektive wird entlang dieser Konzepte vorangetrieben. In den auf den GPI-Seiten geposteten Videos fallen Schlagworte wie „effective advocacy“, „Impact at scale“ oder „Impact investing“

EndNote – Literaturangaben



EndNote – Referenzieren

gen gesellschaftliche Strukturen teils grundlegend zu transformieren. Die Entstehung dieser transformativen Philanthropie schlägt sich schon seit längerem in Managementmantras und Selbstbeschreibungen wie „venture philanthropy“ (Letts/Ryan/Grossman 1997), „creative philanthropy“ (Anheier/Leat 2006), „strategic philanthropy“ (Sandfort 2008), „philanthrocapitalism“ (Bishop/Green 2008), oder „effective altruism“ (Singer 2015) nieder respektive wird entlang dieser Konzepte vorangetrieben. In den auf den GPI-Seiten geposteten Videos fallen

EndNote – Literaturliste erstellen

Anheier, Helmut K., & Leat, Diana. (2006). *Creative Philanthropy. Towards a New Philanthropy for the Twenty-First Century*. London: Routledge.

Bishop, Matthew, & Green, Michael F. (2008). *Philanthrocapitalism: How the Rich Can Save the World*. New York: Bloomsbury Press.

Letts, Christine W., Ryan, William, & Grossman, Allen. (1997). Virtuous Capital. What Foundations Can Learn from Venture Capitalists. *Harvard Business Review, 75*(2), 36-44.

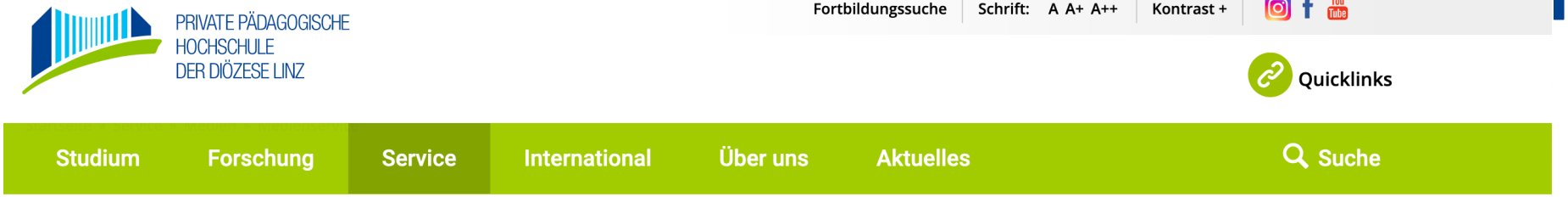
Sandfort, Jodi. (2008). Using Lessons From Public Affairs to Inform Strategic Philanthropy. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly, 37*(3), 537-552. https://doi.org/10.1177/0899764008320270

Singer, Peter. (2015). *The most good you can do. How effective altruism is changing ideas about living ethically*. New Haven: Yale University Press. https://doi.org/10.12987/9780300182415

Citavi – Alternative zu Endnote



Citavi – Download



Service

- **Orientierung**
- **Studienbetrieb**
- Medien
- › Helpdesk
- › Bibliothek & Mediathek
- › Medienwerkstatt
- › Medienservice
- **Presse**
- **Wohnen & Essen**

Software Citavi

Die **Software Citavi** verbindet Literaturverwaltung, Wissensorganisation und Aufgabenplanung. Mit Citavi können Sie weltweit recherchieren, Literatur verwalten und Literaturlisten erstellen, Texte auswerten und farbig markieren, Ideen festhalten und Themen strukturieren und Arbeiten planen (Solo oder im Team).

citavi Wissen organisieren.

Citavi ist eine ideale Unterstützung für Seminararbeiten, Abschlussarbeiten oder wissenschaftliche Beiträge.

Citavi Campuslizenz:

Studierende und Mitarbeiter der Privaten Pädagogischen Hochschule können ab sofort mit einer Mail-Adresse der PH Linz unter folgender URL einen Citavi Account erstellen, in dem die Lizenzdaten kostenlos bereitgestellt werden:
citavi.com/ph-linz

Citavi ist eine Software, die auf dem PC installiert wird – derzeit nur für Windows verfügbar!

weitere Informationen:

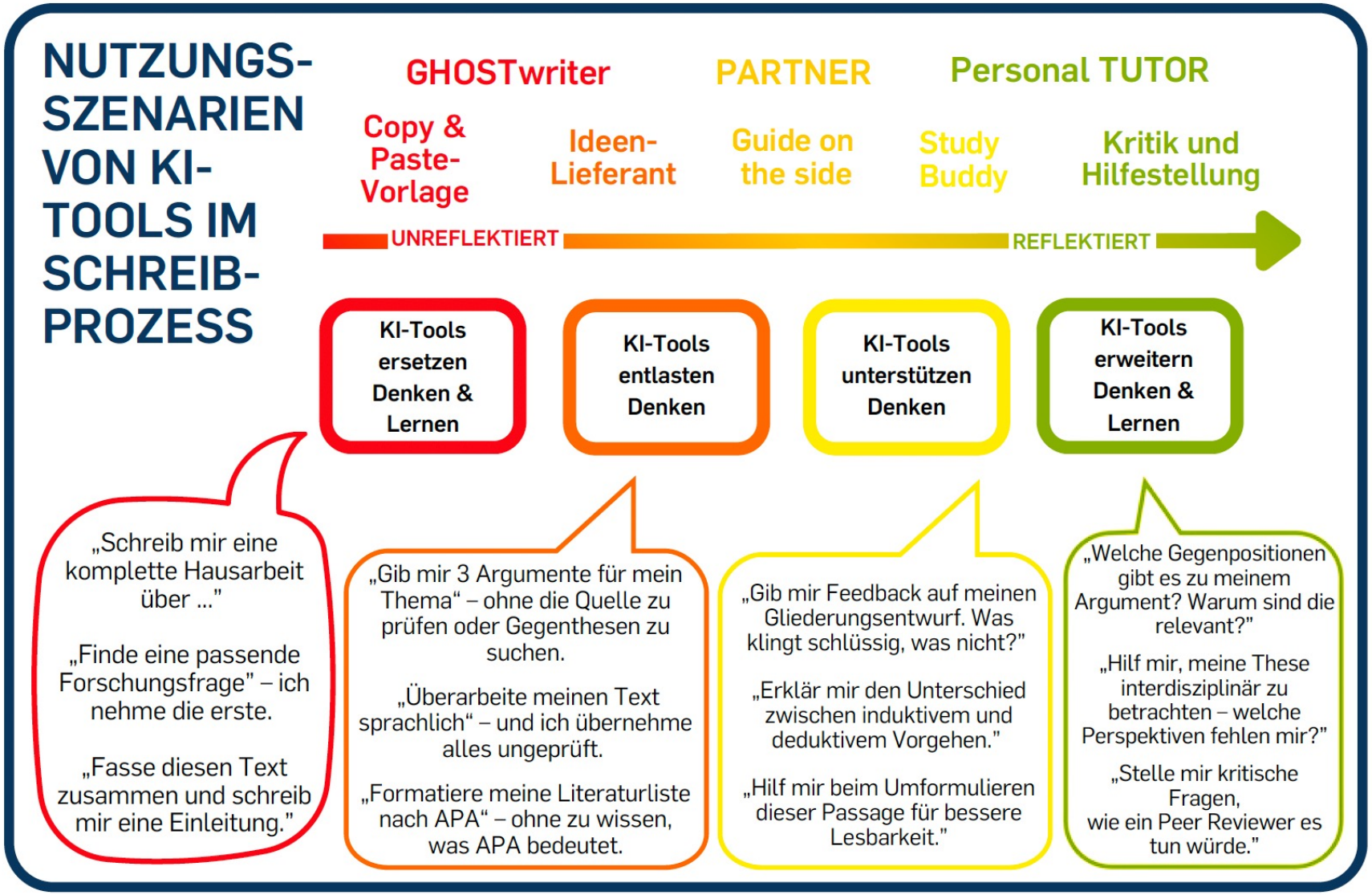
Informationen zum Download und zur Lizensierung
Support für das Arbeiten mit Citavi
60 Minuten Youtube-Videomaterial für das Selbststudium

https://www.phdl.at/service/medien/medienservice/citavi/

KI im Studium

erste Annäherungen

KI als Partner und Tutor

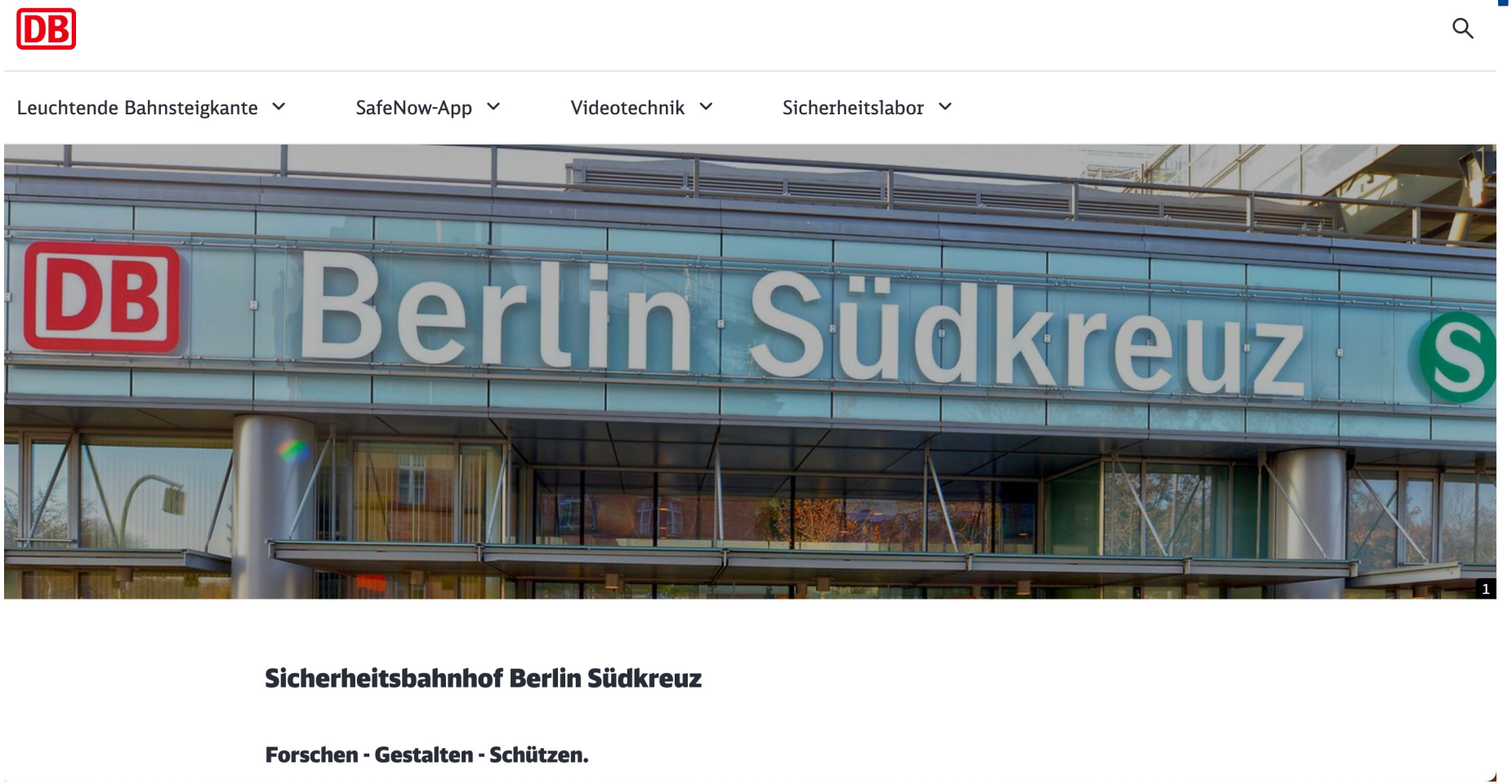


“Study Smart – with AI“ von Mareike Bartels und Fridrun Freise (DDLitLab der UHH) ist lizenziert unter CC BY-NC und wurde bearbeitet vom PhiloLotsen-Team.



Gesichtserkennung und Datendarstellung

Sicherheitsbahnhof



https://sicherheitsbahnhof.bahnhof.de/suedkreuz

Gesichtserkennungssysteme – Ergebnisse

1. **Trefferrate** 80%: Von je 10 Gesuchten (Testpersonen) wurden 8 richtig erkannt und 2 nicht.
2. **Falsch-Alarm-Rate** 0,1%: Von je 1.000 Normalbürgern (die nicht als Testpersonen teilnahmen) wurden 999 als unverdächtig und einer fälschlicherweise als gesuchte Person klassifiziert.

Bundesinnenminister Horst Seehofer: „Die Systeme haben sich in beeindruckender Weise bewährt, so dass eine breite Einführung möglich ist“.

Würden Sie das System, bei 600 Gefährdern in Deutschland, einführen?

https://www.rwi-essen.de/presse/wissenschaftskommunikation/unstatistik/archiv/2018/detail/erfolgreiche-gesichtserkennung-mit-hunderttausenden-fehlalarmen

Abschlussbericht

- Drei Systeme und keines hatte eine Trefferquote von 80%; die 80% ist die Summe aller drei Systeme, wenn mindestens eines der Systeme einen Treffer hatte
- 1. Phase: Nahezu Perfekte Bilder mit 312 Freiwilligen
- 2. Phase: 201 Freiwillige mit Bildern der Kameras vor Ort

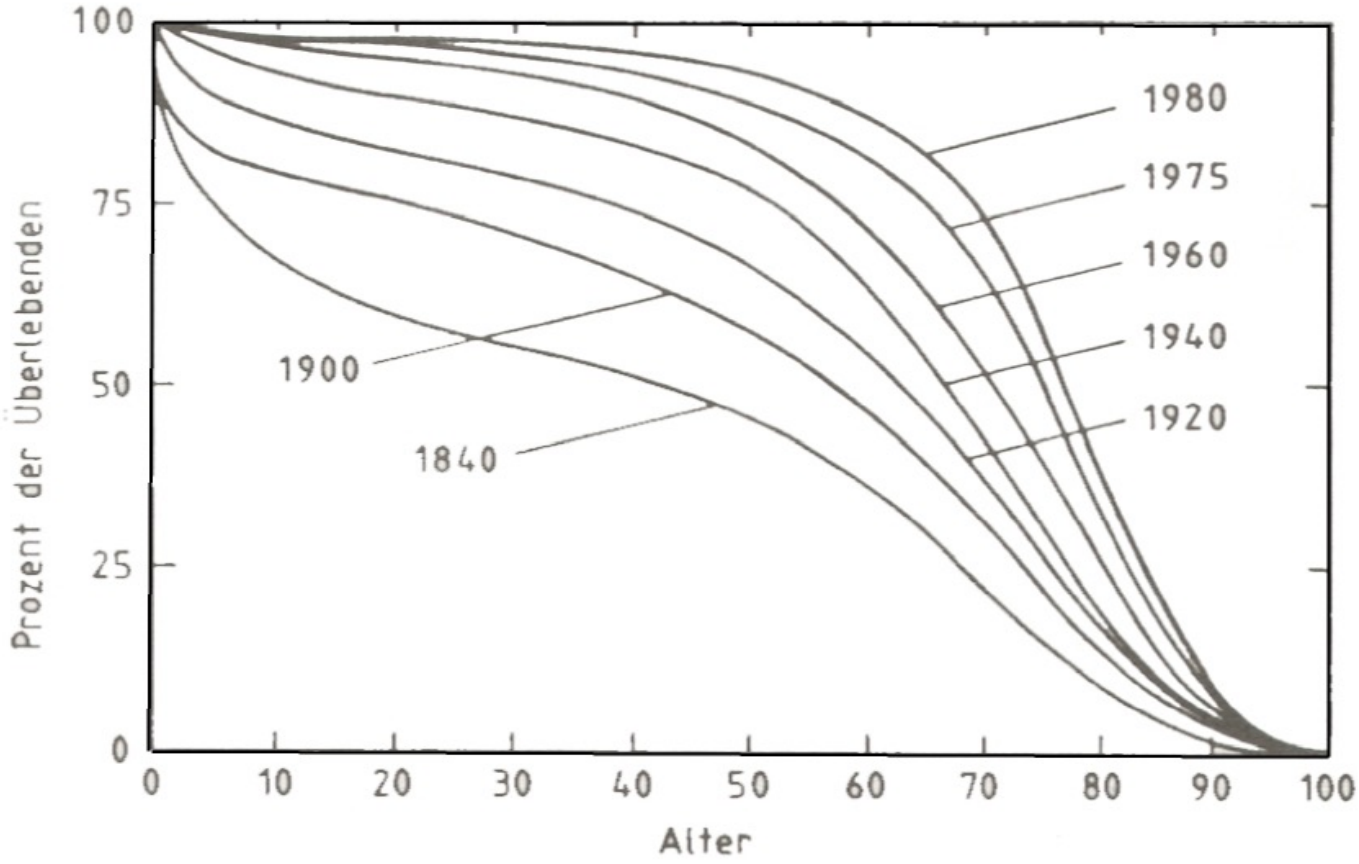
Fehlarlarm/Falsch-Positiv?

- 600 Gefährder, davon 100 pro Tag am Bahnhof, davon werden 80 erkannt
- 11,9 Mio. andere Menschen, davon werden täglich nochmals etwa 11.900 (0,1%) fälschlicherweise als gesuchte Person eingestuft.
- Wahrscheinlichkeit bei Alarm: 80/11.980, also rund 7 in 1.000, oder 0,7%. In anderen Worten, etwa 99,3% der Einschätzungen des Systems sind falsch

https://www.rwi-essen.de/presse/wissenschaftskommunikation/unstatistik/archiv/2018/detail/erfolgreiche-gesichtserkennung-mit-hunderttausenden-fehlalarmen

Überlebenskurven

Kumulative Überlebenskurven für 1840-1980, USA



Kohli, Martin. (1985). Die Institutionalisierung des Lebenslaufes: Historische Befunde und theoretische Argumente. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 37*(1), 1-29. S. 5.

Überlebenswahrscheinlichkeiten 1970-2006

Jahr	Wahrscheinlichkeit 65jährigerjähriger, den 80. Geburtstag zu erleben (in %)		Wahrscheinlichkeit 80jährigerjähriger, den 90. Geburtstag zu erleben (in %)	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1970	32,0	49,8	13,0	18,7
1975	34,5	53,9	12,8	20,0
1980	38,4	57,5	14,7	22,2
1985	42,2	60,8	15,6	24,2
1990	47,1	66,1	19,8	28,2
1995	50,4	68,9	21,3	32,1
2000	55,0	72,5	26,1	36,0
2001	56,8	73,7	27,0	38,3
2002	57,0	73,4	26,8	37,9
2003	57,2	74,2	27,1	36,8
2004	59,4	75,7	29,0	39,5
2005	60,2	75,8	29,0	39,8
2006	61,5	76,5	30,0	41,0

Quelle: Statistik Austria, Sterbetafeln 1970 bis 2006; eigene Berechnungen

Kytir, Josef (2007): Demografische Entwicklung. In: Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz (Hg.): *Hochaltrigkeit in Österreich Eine Bestandsaufnahme.* Wien. S. 23-46. hier S. 41